Sieben Statements zur Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 14

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gregor Eichinger

Sieben Statements zu Gegenwart und Zukunft der Entwurfsausbildung

trans: Sie haben eine Professur für Entwurf an der ETH-Zürich inne. Was wollen Sie den Studenten vermitteln? Welches Konzept verfolgen Sie in Ihrer Lehre?

Gregor Eichinger: Die Semesteraufgaben des Lehrstuhls für Benutzeroberfläche haben immer mit konkreten BauherrInnen / AuftraggeberInnen zu tun. Die Projekte sind meistens fiktiv, die Menschen, für die entworfen wird, sind jedoch real. Diese Bauherren stehen am Anfang des Semesters für Fragen zur Verfügung, und sie sind bei der Schlusspräsentation das Ziel der Anstrengungen. Während der Arbeit an den Projekten besteht über den Lehrstuhl ein E-mail Kontakt. Dies führt zu einer realistischen Situation in Bezug auf die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und Ansprüchen von Auftraggebern.

Dieses Sommersemester ist ausnahmsweise sowohl der Bauherr als auch das Projekt real: Das Thema ist die Entwicklung einer Alumni-Lounge für einen Neubau der *ETH Zürich*. Da gastronomische Lokale immer mit ihren Betreibern entwickelt werden sollten und der Gastronom des zu entwerfenden Betriebes noch nicht feststeht, haben wir dem Auftraggeber zwei erfahrene Gastronomen als Bauherrenvertreter zur Seite gestellt.

trans: Woran forschen Sie an Ihrem Lehrstuhl und in welcher Form fliessen die Ergebnisse in Ihre Lehrtätigkeiten ein?

GE: Wir erforschen die Bedürfnisse des Menschen anhand seiner Traditionen und Rituale, die Definitionen von Rauminhalten, die Dimensionen des Raumes und der körpernahen Raumelemente; die Materialien, die Oberflächen, ihre Texturen, das Universum der Ornamente, das Licht, den Geruch, den Schall und die Wahrnehmungen des Körpers. Wir beschäftigen uns mit den interdisziplinären Bereichen wie der zeitgenössischen bildenden Kunst, Design, Grafik, Mode, Film, Video, Musikstilen, Wissenschaft, Theater, Literatur und Politik. Literarisch formuliert ist es die Beschäftigung mit dem Feuer vergangener Epochen, ihrem Rhythmus und Erbe; dem Tagesgeschehen in den Strassen, den Konzerten, der Television, den Magazinen und Journalen, den Ateliers, den Clubs und Bars. Es ist aber immer auch die Auseinandersetzung mit dem *Ornament und Verbrechen*, Turbulenz und Implosion, Higgs und Spiralnebel, Keramik und Aluschaum, dem Turnschuh und der Schmiedekunst!

trans: Entwicklungen und Trends in der Architektur werden nicht nur von Büros und Lehrstühlen vorangebracht. Liefern die Studenten Impulse für die Lehre und Ihre Tätigkeit als Architekt?

GE: Auf alle Fälle.

trans: Das Departement Architektur der ETH Zürich sieht sich als eine der führenden Architekturschulen weltweit. Welchen Beitrag leisten Sie dazu?

GE: Darüber unterhalten wir uns in fünf Jahren.

trans: Kann man von einer «ETH-Identität» sprechen, obwohl die einzelnen Entwurfslehrstühle unterschiedliche Ansätze verfolgen?

GE: Ja. In der Arbeit der einzelnen Studenten vereinigen sich die verschiedenen Ansätze der einzelnen Professoren zu einer Einheit, und die ist eindeutig der *ETH* zuzuordnen. Diese praxisorientierten Ansätze werden geschätzt und finden Anerkennung.

trans: Hat die ETH Einfluss auf die Schweizer Architektur und darüber hinaus?

GE: Natürlich haben die Lehrer Einfluss auf ihre Schüler – entweder als Inspirationsgeber oder als hochgesteckte Aufgabe, die man überwinden muss – und eine intensive Zeit bleibt für immer in Erinnerung. Diese Frage ist die Antwort.

trans: Welche Zukunftsvision haben Sie für die Architekturlehre?

GE: Eine Vertiefung von Kompetenz und Zärtlicheit.

Jordi Colomer, *anarchitekton*, Bukarest, video still, 2003.

Gregor Eichinger wurde 1956 in Wels / Österreich geboren. 1975–1980 studierte er Architektur an der *TU Wien*. 1977-1984 war er Assistent von Peter Weibel und Mitarbeit in Architekturbüros, Werbeagenturen und Filmproduktionen. 1984 gründete er das Büro Eichinger oder Knechtl, gemeinsam mit Christian Knechtl. 1993 war er Gastprofessor am *Institut für Wohnbau* der *TU Wien*. 1994 - 1996 folgte ein Lehrauftrag der *Universität für Angewandte Kunst Wien* und 1996 eine Gastprofessur im *Vertical Studio - Sci-Arc Los Angeles*. 2001 war Gregor Eichinger Gastprofessor an der *Akademie für Bildenden Künste Wien* und ist seit 1998 Lehrbeauftragter an der *Universität für Angewandte Kunst Wien*. Seit 2004 ist er Professor für Architektur und Entwurf an der *ETH Zürich*.